

Redaktion  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 14.  
Inserate  
Eine dreispaltige  
Garnitur kostet 6 Kr.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
abgegeben werden

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-  
Preis:  
mit beiden Beilagen  
ganzi. loco fl. 4.40,  
mit Zustellung 4.80,  
p. Post fl. 5, halb- u.  
viertelj. d. h. d. h. d. h.  
entfallende Betrag.  
Dhne „Defonom“  
fl. 40, h. 20, v. 10,  
weniger. 1 Kr. 10 f.

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

11. Nummer.

Bistritz, den 12. März 1899.

XXVIII. Jahrgang.

### An unsere Obstzüchter in Stadt und Land.

Der sichtbar zu Tage tretende Verfall unserer Landwirte mahnt allen Ernstes daran, Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch welche der Verarmung unserer Landbau treibenden Bevölkerung wirksam vorgebeugt werden kann.

Regierung, Behörden, sowie die gesamte Intelligenz müssen durch Wort und That eingreifen, der ratlos dastehenden, dem wirtschaftlichen Niedergang verfallenen Ackerbau treibenden Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommen, ihnen neue Wege und Bahnen zeigen, auf denen sie selbst zu so außerordentlich ungünstiger Zeit, wie die Gegenwart ist, ihre missliche wirtschaftliche Lage bessern können.

In diesem unablässigen Bestreben haben auch wir unser Blatt von je in dem „Defonom“ eine sehr wertvolle Beilage gegeben, die dem Landwirte über alle Zweige des Feldbaues, der Vieh-, Obst- und Bienenzucht leichtfaßliche Belehrung und Aufklärung giebt; in diesem Bestreben haben wir ferner, so weit unser Wissen und Können reicht, auch in unserem Hauptblatt jede Gelegenheit ergriffen, zu forschrittlischem Beginnen aufklärend anzuweisen; in diesem beständigen Bestreben haben wir endlich in der jüngsten Zeit einen Mitarbeiter für unser Blatt angeworben, der als praktischer Obstzüchter in Norddeutschland maßgebend dasteht. Herr C. Jotisch, Besitzer einer Obstbauschule in Birkenwerder bei Berlin, hat uns nämlich die freundliche Zusage gemacht, nicht nur allmonatlich einen lehrreichen Bericht für unser Blatt zu schreiben über die Obstbaupflege, über die jeweilig vorzunehmenden unerlässlichen Arbeiten und über die betreffenden Vorkahrungen, um unsere Obstanlagen und deren Früchte gegen Beschädigungen durch Insekten und Pilze jeder Art zu schützen, nein, Herr Jotisch hat sich auch bereit erklärt: den Abonnenten unseres Blattes über jeden kritischen Fall, der in irgend einer Art im Obstbau zu Tage tritt, Aufklärung zu erteilen und Mittel und Wege anzugeben, durch welche wir jeden unsere Obstzucht bedrohenden Schaden verhindern oder ausgleichen können.

Ohne rühmend zu erscheinen zu wollen, bekennen wir frei und offen, daß unser Blatt, welches auch bisher die volkswirtschaftlichen Interessen der Gesamtbevölkerung dieses Comitates zu wahren und zu fördern bestrebt war, — daß unser Blatt, wie kein anderes, unmeßbar in der Lage ist, in jenem Zweige der Landwirtschaft, der bei uns allein noch einen goldenen Boden hat, nämlich: auf dem Gebiete der Obstzucht mit dem erfreulichsten Erfolge zu wirken. Doch kann

dies nur in dem Falle geschehen, wenn unsere obstbaureibende Bevölkerung wacker zugreift, die Bistritzer Wochenchrift nicht nur liest, sondern die bezüglich des Obstbaues in derselben gegebenen Richtpunkte auch gehörig beachtet und genau in Anwendung bringt. Damit dies aber um so sicherer und nachhaltiger geschehe, ersuchen wir die Intelligenz unserer Landgemeinden, die Herren Pfarrer, Lehrer, Notäre und Ortsvorstände, sich der guten Sache anzunehmen und zu vermitteln, daß die gegebenen, den Obstbau betreffenden Winke in den Landgemeinden nach und nach zur Anwendung kommen.

Wir lassen nun den für diesen Monat bestimmten Bericht unseres Herrn Mitarbeiters C. Jotisch wörtlich folgen.

### Der Obstgarten im März.

Von C. Jotisch, Obstbauschüler, Birkenwerder bei Berlin.  
Nachdruck verboten.

Das Auslichten und Schneiden der Obstbäume, der Obststräucher u. s. w. sollte stets im Februar beendet werden. Wo dieses noch nicht geschehen, ist es sogleich zu thun. Um die Bäume und Sträucher gründlich von Moos und andern Schmarogern zu reinigen, spritzen wir dieselben Mitte bis Ende März gründlich bis in die Krone mittelst der Märkischen Obstbaumspritze (Preis 3,75 Mt) mit Kalkmilch. (3—4 Kilo Kalk auf 100 Liter Wasser.) Dieses Kalkmilchspritzen hat weiter den großen Vorteil, daß dadurch der Apfelblütenstecher von den Bäumen ferngehalten wird. Dieser winzige, 4—5 Millimeter lange Käfer legt in der ersten Hälfte April je ein Ei in die Blütenknospen. In wenigen Tagen entwickelt sich daraus eine Larve, welche die Knospe vernichtet. Die Knospen sehen dann wie erstorben aus. Ist vernichtet dieser Käfer ganze Apfelsorten.

Wer undankbare Obstsorten hat, kann die Bäume Ende dieses Monats mit guten frühfruchtbareren Sorten umpflanzen, wie: Williams' Christbirne, Amanlis Butterbirne, Güte Luise von Anranthes, Bosks-Flaschenbirne, Gordenponts Winterbutterbirne; von Äpfeln: Charlamowski, Goldparmanne, Schöner von Voskoop, London Pepping; von Pfäumen: Königin Victoria etc. Weitere gute Sorten, sowie Schnitt der Obstbäume etc. ist ersichtlich aus unserem Obstbüchlein, welches wir jedem Interessenten postfrei zusenden. Gelteiler, welche man zum Umpflanzen benutzen will, müssen im Januar geschitten sein.

Ist das Reinigen und Schneiden der Bäume erfolgt, so wird das Land mit Dung, Kompost und je nach Bedarf mit Kalk gebüngt und umgegraben. Auf ein Qua-

dratmeter nimmt man 500 Gramm Kalk. Letzterer darf nur gebrannter, ungelöschter, zerfallener Stückkalk sein. Man legt die Kalkstücke auf Haufen, bedeckt diese mit einer 10 cm starken Erdschicht. In 8—10 Tagen ist derselbe zu Staubkalk zerfallen und wird nun gleichmäßig ausgestreut und umgegraben. Ohne Kalk ist an einen rentablen Obstbau nicht zu denken. Wie oft hört man sagen: meine Bäume tragen nicht, ohne daß daran gedacht wird, daß der Kalk fehlt. Obstbäume werden jetzt noch gepflanzt. Herbstpflanzungen sind zu untersuchen; bloßgelegte Wurzeln sind mit Erde zu bedecken und die Bäumchen an die Pfähle anzubinden. Jedem Abonnenten dieses Blattes geben wir unentgeltlich Auskunft in jeder Obstbau-Angelegenheit. Die Fragen werden möglichst sachlich und kurz erbeten.

### Verwaltungs-Ausschuß-Sitzung.

Donnerstag, den 9. März, hielt der Verwaltungs-Ausschuß des Bistritz-Naszoder Comitates seine diesmonatliche Sitzung unter dem Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns Grafen Paul Bethlen ab. Die Zahl der verhandelten Gegenstände betrug 41.

Der ex-lex Zustand hat in unserem Komitate während des Monats Februar in dem Einlaufe von Steuer und anderweitigen staatlichen Abgaben einen sehr bedeutenden Ausfall zur Folge gehabt. Finanzdirektor Baharoczy berichtete, daß an künftl. Steuer fl. 13,842, an Militärartagen fl. 75 und an sämtlichen Abgaben fl. 24,025 im Februar weniger eingegangen seien, als im Februar des Vorjahres. Es dürfte aber nicht der ex-lex-Zustand allein schuld sein, sondern auch die thatsächlich sehr bedrückte pekuniäre Lage, in der sich der Gewerbebestand und die Landwirte gegenwärtig befinden.

Die Schotterlieferung für die Marosvásarhelyer Reichsstraßen-Strecke von Szerefalva bis zur Dürerbacher Gattergrenze hat David Weber aus Garina und die Schotterlieferung für die in unserem Komitate gelegene Klauenburger Reichsstraßen-Strecke Juda Weiß aus Borgo-Auß erstanden.

Den Lehrern der Gemeinde Jaad ist vom h. Ackerbauministerium für den hochehrwürdigen Erfolg, den sie im Unterrichte über Obstbau und in der vorzüglichen Pflege der dortigen Gemeinde-Baumenschule erzielt haben, ein Ehrenlohn von 100 Gulden aus Staatsmitteln zuerkannt worden.

Zur Bekämpfung der Peronospora in den Weingärten durch Bespritzen der Reben mit Borsdölscher Brühe,

## Feuilleton.

### Paganini.

Historische Skizze.

Von Fr. Ferd. Tamborini.

Wem dieser Name wohl bekannt? Mag man auch nicht allen Anekdoten und Erzählungen, die über diesen großen Violinvirtuosen berichtet werden, Glauben schenken; mögen auch nicht alle wahrheitsgetreue Bilder seines Lebens sein — eines kehrt stets darin wieder: der große Meister verschwand oft plötzlich und unvermutet von der Bühne des Lebens, um ebenso plötzlich wieder hervorzutreten.

Man erzählte sich die abenteuerlichsten Dinge über dieses geheimnisvolle und oft rätselhafte Verschwinden, versuchte es auf alle möglichen und unmöglichen Verhältnisse zurückzuführen, die eben so unwahrscheinlich als lächerlich waren. Da Paganini auf alle Fragen, die diesen Punkt berührten, mit Schweigen antwortete, suchte man ihm schließlich zu folgen; aber auch das erwies sich als unausführbar und hatte kein nennenswertes Ergebnis.

Nur einer wußte, wo der Mann auszuruhen pflegte von den Mühen und Anstrengungen, welche sein erhabener Beruf mit sich brachte — nur einer wußte, wo der gefeierte Künstler Zuflucht suchte und fand vor qualenden, ruhelosen Gedanken. Und dieser eine war sein Bruder Pietro, der Ort aber ein einsames Kloster, fern und abgelegen von der Welt. Zu diesem Kloster war Paganini als Jüngling gekommen und gern und liebevoll aufgenommen worden — und dies ging so zu.

Paganinis Jugend war nicht rosig gewesen. Sein Vater, ein Kaufmann und selbst eifriger Musikfreund, erkannte früh das Talent in dem gewekten Knaben. Er selbst

erteilte ihm den ersten Unterricht im Geigenspiel und führte ihn so nach und nach in die Geheimnisse der edlen Musik ein. Der junge Nikolo begriff schnell, und bald hatte er seinen väterlichen Lehrer überholt. Durch schwierige technische Studien und fortwährendes Studenspielen verlor der angehende Künstler aber alle Lust, so daß sein besorgter Vater wohl merkte, daß es jetzt an der Zeit sei, eine geeignete Lehrkraft zu suchen. Nikolo wurde zu dem tüchtigsten Künstler seiner Zeit geschickt, und da der Vater weder Mühe noch Geld scheute, brachte er es schon im dreizehnten Jahre so weit, in Kirchenkonzerten und bei Vereinskonzerten mitzuwirken. Dies erregte Aufsehen und es dauerte gar nicht lange, so war sein Name in aller Mund.

Da Nikolo große Lust zum Reisen hatte, bat er seinen Vater nach einem besonders glänzenden Erfolge, eine kleinere Zupreise von zehn bis vierzehn Tagen, eine „Künstlerfahrt“, wie er sich scherzend ausdrückte, unternehmen zu dürfen. Die Eltern ließen ihn ziehen, gaben ihm aber den jüngeren Bruder Pietro als Begleiter mit.

Nikolo war damals etwa vierzehn Jahre alt, aber für dieses Alter ziemlich hoch gewachsen, aber hager und schmal. Dennoch besaß er eine große Ausdauer und Körperkraft zum Marschieren; — so trug er auch die Reisetasche, um seinem jüngeren Bruder es zu ermöglichen, mit ihm gleichen Schritt zu halten.

In der Frühe waren sie aufgebrochen. Ihr Weg ging durch anmutige Täler und frische Wiesen, oft aber auch durch dunkle Wälder oder über kahle Gebirgsgänge. Sie durchwanderten mehrere Drischafien, begrüßt durch das Gebell der Hunde und das Geschrei der Enten und Gänse, die bei ihrem Erscheinen auseinanderstoben; — doch hielten sich die Brüder nicht auf, denn sie wollten ein noch etliche Stunden entferntes Städtchen erreichen und dort zu Mittag speisen. Kurz vor ein Uhr kamen sie an

und kehrten im neuerbauten Wirtshause ein, welches nahe am Wege lag. Der Wirt, ein behäbiger Mann, dem man ansehen konnte, daß er dem Grundsatz huldigte: „Zeit setzt Fett“, musterte die Fremdlinge mit misstrauischen Blicken. Als er aber den Geigenkasten sah, hellte sich sein Gesicht merklich auf und seine kleinen Augenlein zwinkerten lebhaft. Endlich ging er auf die Jünglinge zu.

„Habt wohl schon eine weite Reise gemacht, meine Herren?“ begann er mit einer Bassstimme, die selbst einem Grobschmied Ehre gemacht hätte.

„So ist es,“ gab Pietro zurück, „wir sind seit vier Uhr auf den Weinen und immer marschiert, und haben nur einmal gerastet.“

„Und wohin soll's denn gehen? Kann man's erfahren?“ fragte der Wirt weiter, indem er eine Dose zog und eine kräftige Prise in sein voluminöses Riechorgan schob.

„Gewiß dürft Ihr's wissen, Herr Wirt,“ erwiderte Nikolo: „wir machen eine „Künstlerfahrt“, denn ich bin Künstler — Musiker,“ setzte er mit einem Anflug von Stolz hinzu.

„Musiker?“ fragte der Wirt staunend.

„Aber wie heißt Ihr denn?“

„Nikola Paganini!“ — das ist mein Bruder Pietro.“

„Paganini?“ wiederholte der Wirt bedächtig. „Ja, den Namen hab ich schon gehört. — Und das seid Ihr? Hört — ich will Euch einen Vorschlag machen. Bleibt heut' Abend und bis morgen hier, Ihr sollt freie Beche und freies Nachtlager haben. Aber spielen müßt Ihr. Und was Ihr dabei verdient, soll euch gehören. Seid Ihr's zufrieden?“

Wohl waren sie einverstanden und so blieben sie. Der dicke Wirt war mit ihrem Entschlusse sehr zufrieden und entwickelte eine rege Thätigkeit.

Im ganzen Städtchen ließ er bekannt machen, daß der junge Paganini in seinem Gasthose heute Abend ein

so wie zur Entfernung und Vertilgung der Obstbaum- und Obstschädlinge hat der Herr Ackerbauminister angeordnet, daß den Besitzern von Wein- und Obstgärten der Bezug von Kupfer-Vitriol (Blaustein oder Azurin) zu ermäßigten Preisen möglich gemacht werde.

Tagesnachrichten.

Se. Excellenz der königl. ung. Obersthofmeister Baron Des. Wanschy hat, wie Budapestter Blätter berichten, die geplante Reise nach der Riviera aufgegeben, sich zu kürzerem Aufenthalt anlässlich der Vermählung seines Sohnes Franz und zum Besuche seiner hochbetagten Mutter nach Klausenburg begeben, wo seiner als Oberkurator der reformierten Landeskirche die Einleitung zur Wahl des Bischofs und andere wichtige Angelegenheiten warten.

Am verwichenen Sonntag — 5. März — fand eine Kommunitäts-Sitzung statt, in welcher nur belanglose Gegenstände verhandelt wurden.

Der die Reassumierung der Neuordnung unserer Feldpolizeimannschaft betreffende, in der Kommunitäts-Sitzung vom 25. Februar l. J. gefasste Beschluß hat allgemein verblüffend gewirkt. Wie kommt denn der Vertretungsförpers einer Stadtgemeinde, in dem doch auch die Intelligenz vertreten ist, wo selbständig denkende und unabhängige Männer sitzen, — wie kommt ein solcher Vertretungsförpers dazu, das nach so kurzer Zeit aufzuheben, was derselbe am 29. Januar d. J. für zweckdienlich und gut erklärt und einstimmig zum Beschluß erhoben hat? — fragt man. — Wankelmuth und Unbeständigkeit in den Entschlüssen und Beschlüssen unserer Stadtkommunität sind seit lange nicht in einer so auffälligen Weise zu Tage getreten, wie gerade in dem vorliegenden Fall. — Kaum war der erste Schritt zu einer besseren Ueberwachung unserer Felder und Obstgärten gemacht; kaum hatte man mit einer ererbten, unhaltbar schlechten Einrichtung gebrochen, so ist die Reaktion, der Rückschritt, wieder eingetreten.

Das Institut der Weingartenhüter hat heutzutage, wo es kaum gestattet ist, von Weingärten auf Bistritzer Gattert überhaupt noch Erwähnung zu machen, absolut keine Existenz-Berechtigung. Man braucht keine Weingartenhüter mehr, weil die Weingärten auf Bistritzer Gattert auf dem Aussterbe-Stad stehen, und weil die im sogenannten „Weingarten-Recht“ gelegenen Obstgärten von den besser besoldeten, moralisch besser situierten Feldhütern weit besser überwacht werden, als von schlecht besoldeten Weingartenhütern. Wer giebt sich heutzutage bei dem herkömmlichen Bittelohn zum Weingartenhüter noch her? Nur ein solches Individuum, das die Tagelöhner-Arbeit aus Arbeits-scheu und Trägheit meidet, oder aber diesen Dienst in der Absicht übernimmt, um durch Obstdiebstahl sich das zu erwerben, was ihm an Lohn zu wenig verabfolgt wird. Daß unsere Baumgärten im Weingarten-Recht durch zweifelhafte Weingartenhüter besser überwacht würden als durch entsprechend gut besoldete Flurschützen, ist eine irrige Auffassung der vorliegenden Verhältnisse.

Ueberdies haben ja die Weingartenbesitzer nach dem neuen Feldpolizeigesetz nur dann das Recht, sich eigene Hüter zu bestellen, wenn sie sich im Sinne dieses Gesetzes zu einer Berggemeinde konstituieren haben, oder wenn sie der Gemeindevertretung vollständig qualifizierte Individuen bis 1. April namhaft machen, die sie in ihren Dienst aufgenommen. Die bisherige Gepflogenheit, wo man den ersten besten, der von oben oder unten kam, anstellte, und fast regelmäßig das ihm anvertraute Revier zu seinen Gunsten ausbeutete, diese von unsern Voreltern überkommene Gepflogenheit hat glücklicherweise aufgehört. Ist man nun aber schon in dieses Dilemma gekommen, so wäre der einzig richtige und in der That auch nicht

rückschrittliche Weg der: man lasse die Weingartenbesitzer bei ihren Weingartenhütern und behalte die neue Einteilung des Gattertgebietes und Anstellung von acht Flurschützen bei.

Todesfall. Dienstag den 7. März l. J. verschied Fräulein Pauline Mischolzi im Alter von 24 Jahren nach kurzem schweren Leiden und wurde Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung auf dem evang. Friedhofe bestattet. Zahlreiche Kränze schmückten den von ihren Jugendfreundinnen begleiteten Sarg.

Kaiser Wilhelm II. wird im Laufe des heurigen Sommers, wie aus Berlin gemeldet wird, den Semmering besuchen, dessen Schönheiten ihm vom Staatssekretär von Bülow außerordentlich gelobt wurden.

Das Konzert der Peterdorfer Musikkapelle zur Förderung der Krankenpflege wird heute Sonntag, den 12. d. M. abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbevereinshauses bei gedeckten Tischen abgehalten. Zahlreicher Besuch ist mit Rücksicht auf die treffliche Musikkapelle und den guten Zweck des Konzertes sehr zu wünschen. Eintrittspreis in den Saal 30 kr., auf die Galerie 20 kr.

Gut Heil! Die Kollegen werden behufs Besprechung der für das Bezirks-Schüler-Schachturnen herausgegebenen Uebungen für den nächsten Dienstag 11 Uhr in die Turnschule gebeten.

Beim Staatsmatrikel-Akte sind in der Zeit vom 4. bis 10. März zur Eintragung gelangt: Geburtsfälle 9. Todesfälle: 7. Dumitru Urs, Tagelöhner, 54 Jahre, gr. lath. Friedrich Geist, Tischlermeister, 66 Jahre, ev. luth. Michael Daichenet, Tagelöhner, 72 Jahre, ev. luth. Morgenstern (ohne Taufname) 1 Stunde, israel. Johann Reich, Tagelöhner, 80 Jahre, griech. lath. Pauline Mischolzi, 23 Jahre, ev. luth. Dumitru Biligan, Tagelöhner, 72 Jahre, griech. lath. Trauungen: Johann Gadsac und Florika Szaf. Alexander Rimpun und Sofronia Pic. Johann Popurka und Fira Georgittia. Dr. Basille Pahone und Anna Maria Vertik. Dumitru Trimie und Fira Csepenariu. Nikolai Urs und Florika Rus. Schar Sporn und Frieda Edwy. Aufgebote: Michael Hanel und Witwe Sofia Hanel geb. Fuhrmann. Johann Schuster und Maria Fuhrmann.

Zämereien. (Bericht von Edmund Mauthner). Das Geschäft nimmt nunmehr einen sehr regen Verlauf; das wieder günstige Wetter befördert die Kauflust der Landwirte und waren daher alle Saatenartikel lebhaft gefragt. Wir lassen den Bericht über den Verkehr in den einzelnen Sorten weiter unten folgen, hier an dieser Stelle, wo wo schon so mancher gute Wink an die Delonomen ausging, halten wir folgende Bemerkungen für zeitgemäß. Den Mißbräuchen mit Reesamen amerikanischer Konvention wurde durch das energische Eingreifen der kompetenten Faktoren vorläufig ein Damm gesetzt, hier und da hört man wohl noch von Versuchen, amerikanische Ware zu plagieren, doch bei der Erfolglosigkeit dürfte es gelingen, diese im Inlande zu verdrängen. Nun aber hat sich der unsohlte Handel auf ein anderes Terrain geworfen, auf einen nicht minder starken Konsumartikel, auf Futtermittel. Beförderer Provenienz, bekanntlich in Qualität mit norddeutscher reeller Saat nicht zu vergleichen, nahm auch den Weg nach hier, und unter der Flagge guter Sorten werden Qualitäten offeriert, welche, was Sortenechtheit und Reimkraft betrifft, ganz minderwertig sind. Die Preise bewegen sich selbstverständlich auf niedrigerem Niveau, doch was nützt dem Delonomen die Billigkeit, wenn er von schlechten Samen schlechte Rüben, und diese auch nur in geringer Zahl ernten kann. Kottlee hatte in seinen und mittleren Qualitäten starken Absatz, die Preise bewegen sich auf dem vorwärtigen Niveau. Luzerne. Der Konsum war recht bedeutend und wurden wieder große Quantitäten aus dem Markt genommen. Futterrüben samen in den bekannten Sorten stark gefragt, bei ausländischen soliden Produzenten scheinen die Vorräte schon ganz zur Neige zu gehen. Mohar gefragt leicht plazierbar, Esparsette knapp, in Wilken wurden größere Quantitäten umgesetzt. — Notierungen für Rohware per 100 Kilo, Basis Budapest: Kottlee, jähriger 48—50 fl., Kottlee, neu 54—58 fl., Luzerne, franz. 70—80 fl., Luzerne, ung. 56—62 fl., Luzerne, ital. 58—62 fl., Esparsette 14—15 fl., Mohar 5 1/2—6 1/2.

auf, um dann auf immer zu verschwinden. Eine lange Pause folgte diesem meisterhaften Vortrage des jungen Künstlers, der mit der Seele gespielt hatte.

Die Zuhörer waren wie verückt, selbst Pietro, der seinen Bruder so noch nie hatte spielen hören, war erstaunt. Dann brach der Beifallssturm los, so gewaltig, daß das feste Gebäude des „Dicken“ in seinen Grundfesten zu wanken schien. — Noch lange blieben die Zuhörer zusammen und unterhielten sich über den jugendlichen Virtuosen und dessen große Zukunft. Die beiden Brüder aber stärkten sich durch eine frühzeitige Nachtruhe zur Weiterreise am folgenden Morgen.

Der Wirt hatte eine vorzügliche Einnahme gehabt und war keineswegs erfreut, als er den Entschluß seiner jungen Gäste, weiter zu marschieren, vernahm.

„Ich danke,“ sagte er, „Ihr habt doch eine gute Einnahme gemacht?“

„Auch Ihr habt Euch nicht schlecht dabei gefanden,“ versetzte Pietro.

„Wir gehen unter allen Umständen,“ entschied Nikolo.

„Dann werdet Ihr mir wohl die Ehre anthun und auf dem Rückwege hier wieder einkehren?“ fragte der Wirt.

„Wenns Euch recht ist, ja!“ erwiderte Nikolo.

Nach kurzem Frühstück legten sie dann die Reise fort. Zu beiden Seiten des Weges waren Bäume abgehauen und der feuchte Boden mit üppigem Gras bewachsen. Sie waren etwa zwei Stunden weit gegangen, als der Jüngere begann, müde zu werden und vorschlug, zu rasten. Das Plätzchen lag gerade an einer Krümmung des Weges und war von Buschwerk umgeben — an der Südseite schloß sich der Wald an. In den Zweigen sangen die munteren Vögel und ab und zu näherten sich einige Sperlinge den Brüdern und verzehrten die Brotkrümchen, die Pietro ihnen zuwarf. Längs der Landstraße stieß ein klares Bächlein und lud zum Trinken ein. Nach dem war Pietro eingeschlafen.

(Schluß folgt.)

Bodenkredit-Anstalt in Hermannstadt.

Der Jahresabschluss vom 31. Dezember 1898 weist in nachstehenden Ziffern ein günstiges Ergebnis aus. Die Aktiven betragen an: Kassabestand fl. 77,855.85; Wertpapieren fl. 1,515,095.49; Wechsel u. laufende Rechnungen fl. 944,622.89; Darlehen auf Liegenschaften a) unkündbare fl. 13,851,961.58; b) kündbare fl. 635,584.71; Zinsen von Darlehen auf Liegenschaften, Wechseln, laufende Rechnungen fl. 327,038.65; Erworbene Liegenschaften a) der Anstalt fl. 131,366.03; b) des Reservefonds fl. 143,622; Anstaltsgebäude fl. 42,008.03; Geschäftseinrichtung fl. 6185.50; Ausstände bei Verkaufsstellen fl. 90,380.13; verschiedene Guthaben fl. 141,963.28.

Die Passiven betragen an: Reservefonds fl. 281,769.53; Pfandbriefeinstellungs-fond fl. 1,012,039.26; Kurs Reserve von Wertpapieren fl. 48,967.35; Pensionfond fl. 75,800.69 1/2; Pfandbriefe im Umlaufe a) III. Emmiss. a) 6% fl. 659,300; b) IV. Emmiss. a) 5 1/2% fl. 775,800; c) V. Emmiss. a) 5% fl. 7,119,900; d) VI. Emmiss. a) 4 1/2% fl. 5,072,300. Zusammen fl. 13,627,300. Zinsen-Reserve für verlorne Pfandbriefe fl. 2968.08; unbehobene verlorne Pfandbriefe fl. 97,730; unbehobene und laufende Zinsen von Pfandbriefen und Anteilscheinen fl. 150,371.85; unbehobene Darlehensreste fl. 111,888.27; vorausbezahlte Zinsen fl. 234,829.84. Spar-einlagen fl. 1,997,048.14 1/2, Reeskonte fl. 81,940.49; Guthaben der Verkaufsstellen fl. 1098.72; verschiedene Verpflichtungen fl. 90,347.52; Reingewinn fl. 93,584.39.

Explosion eines Pulvermagazins in Louon.

Aus Louon (Frankreich) wird die Nachricht einer furchtbaren Katastrophe gemeldet. Sonntag früh, halb 3 Uhr fand in dem Marine-Pulvermagazin, in dem Dorfe Lagoubran, zwei Kilometer von der Stadt Louon entfernt, eine Explosion statt, durch welche sieben Menschen getödtet und hundert zehn verwundet wurden. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion hat bis jetzt keine greifbaren Resultate ergeben. Die Marinebehörden glauben, daß eine chemische Zersetzung in einer Kiste mit rauchlosem Pulver stattgefunden hat. Die Katastrophe forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstgelegenen Viertels, dessen Häuser vollkommen dem Erdbeben gleich gemacht sind. Das explodirte Pulvermagazin hat 50,000 Kilogramm Schießpulver enthalten. Auf zwei Kilometer im Umkreise ist alles verwüstet, die Häuser zerstört und die Felder verheert.

Unbehobene Kapitalien.

Vor einigen Tagen ist durch die Presse eine Notiz gegangen, wonach bei der Oesterreichischen Zentral-Bodenkreditbank mehr als eine halbe Million der verlorne 4 1/2 perzentigen Pfandbriefe bis nun nicht zur Einlösung präsentirt wurde. Dadurch wurde man wieder einmal auf die Thatsache aufmerksam, wie häufig sich der Fall ereignet, daß Effektenbesitzer es unterlassen, ihre Wertpapiere in Rücksicht auf die Verlosung einer Kontrolle zu unterziehen. Der Betrag, der durch die Nichteinlösung von Pfanden, Pfandbriefen, Prioritäten und Aktien jährlich erwächst, ist ein riesiger, und man kann ohne einer Uebertreibung geziehen zu werden, die gesamten unbehobenen Kapitalien auf Millionen beziffern. Wie schligt man sich nun gegen die oft mit empfindlichem Zinsverluste bestrafte Auserlassung der erfolgten Einlösung? Wer seine Papiere bei sich behält und nicht einer Bank übergeben will, dem steht nur ein sicherer Schutz zu Gebote: Er halte sich ein Verlosungsblatt, beispielsweise den verlässlichen und verbreiteten, in seinem 37. Jahrgange stehenden Wiener „Mercur“, lese denselben aufmerksam nach und er ist dann gegen solche Verluste bestimmt geschützt.

Ein Papagei entfloß seinem Käfig und setzte sich nach langen Irrfahrten auf das Dach eines Bauernhauses, das weit, weit ab von der Heerstraße der Kultur und all ihrer Erzeugnisse gelegen ist.

Die braven Landleute dieser Gegend hatten noch nie einen Papagei gesehen, und als sie die unbekannte Erscheinung auf dem Dache ihres Nachbarn gewahrten, sporneten sie ihn an, sich dieses herrlichen Tieres als freiwillige Jagdbeute zu bemächtigen. Eine Feuerleiter wurde herbeigeschleppt, und der „glückliche“ Hausbesitzer mußte sie erklettern; der fremde Vogel mit dem merkwürdigen Schnabel und herrlichen Gefieder war noch immer sein Gatt geblieben. Als der Landmann aber das Dach erreicht hatte, versuchte der Papagei, die Flucht zu ergreifen, und schlug mit den erschlafften Flügeln um sich. Das half dem ermüdeten Tiere jedoch nichts, so wiederholte es denn in seiner Not, was es so oft nachgeplappert hatte: „Was möchten Sie?“ Es fehlte nicht viel daran, daß der Bauersmann vor Schreck die Leiter losgelassen und in die Tiefe gefallen wäre. Der Grundzug dieser braven Leute war jedoch natürliche Höflichkeit, so zog der Mann denn auch seine Mühe ab und entgegnete: „Ich bitte um Entschuldigung, ich glaubte, Sie wären ein Vogel.“

(Eingesendet).

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 2.25 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. f. S. o. A.) Zürich.

(Eingesendet).

Löbliche Redaktion der Bistritzer Wochenchrift!

In der Nr. 40 Ihres Blattes vom 2. Oktober 1898 hatten Sie unter der Ueberschrift „Schlußverhandlung“ die Notiz gebracht, daß ich in Folge beider, falscher Auslage gegen den königl. Gerichtsrath, Dr. J. Bartha, wegen Mein-eid ic. zu 30 Gulden Geldstrafe verurteilt worden wäre, welche Notiz Sie dann über meine berechtigende Reklamation in einer späteren Nummer Ihres Blattes teilweise richtig gestellt haben. Da nun mit Urtheil vom 24. Januar 1899 J. 754 der königl. Tafel in Klausenburg jenes Urtheil des königl. Gerichtshofes in Bistritz aufgehoben worden ist und ich freigesprochen worden bin, bitte ich diese meine Mitteilung in Ihrem Blatte zu veröffentlichen. Zeichne achtungsvoll Bistritz, am 7. März 1899. Jakob Turner.

Konzert geben werde, und er versprach sich von diesem einen Abend mehr Verdienst, als sonst im ganzen Monat.

Am Abend war der Saal des Gasthofes überfüllt von den Kunstfreunden und Honoratioren des Städtchens und überhaupt von allen, die Geld, aber wenig Arbeit hatten. Der feiste Wirt hatte alle Hände voll zu thun, war nach allen Seiten hin ausnehmend freundlich. Endlich ertönte seine dröhnende Stimme im Saal:

„Ruhe, meine Herrschaften!“

Sofort verstummte Scherz und Lachen. Die Damen nahmen auf den Stühlen Platz, die der Wirt aus allen Zimmern des Hauses zusammengetragen hatte; die Männer zogen sich in den Hintergrund zurück und alle harriren mit Spannung der „Dinge, die da kommen sollten.“ Nach nochmaligem Ruf des Wirtes trat Nikolo auf das Podium, in der Rechten hielt er den Bogen, in der Linken die Geige; die Noten trug sein Bruder Pietro. Nikolo verneigte sich, stellte seine Noten zurecht und begann.

Es herrschte lautlose Stille, so daß man eine Fliege hätte summen hören können.

Sanft und leise, aber klar und rein drangen die ersten Töne zu den Ohren der atemlos lauschenden Hörer. Allmählich wurde das Spiel unruhiger, lebhafter, feuriger, dann wieder leiser, und in zarten Tönen erklang die einfache Melodie eines melancholischen Volksliedes, dem ein wunderbares variiertes Motiv folgte, welches mit einem glänzend vorgetragenen Allegro schloß. Es war ein mächtiges Ringen mit stürmischen Drang aus tiefer Tiefe zur höchsten Höhe, wie der Kampf eines Riesengeistes mit unzähligen Hindernissen und Widerwärtigkeiten, bald heftig, bald spielend die Schranken durchbrechend, bald finster großend; aber immer von neuem sich emporringend aus der Tiefe ans hohe, helle Licht — bis alles ausgesprochen, alles durchlebt ist. Da entschlummert allmählich der ermüdete Kämpfer, das Licht erlischt, flackert aber vor dem gänzlichen Verschwinden noch einmal in hellem Schein

**INSERATE.**

802,99  
ügysz.

**Tervpályázati hirdetés.**

Az alulírott m. kir. erdőgazgatóság a Beszterczen építendő egy emeletes erdőgazgatósági épület és két külön álló egy emeletes tisztviselői lakás, ezekhez melléképületek és az utcára vasrácskerítés tervének elkészítésére ezen pályázatot nyit a következő feltételek mellett:

1. Kivántatik mindegyik főépületről az alagsor (souterrain) földszint, emelet és fedélszék egy-egy alaprajza, az épületek szerkezetét feltűntető metszetek és homlokrajzok, továbbá mindegyik melléképületről és a kerítésről földszinti alaprajz, a szerkezetet feltűntető metszetek és homlokrajzok 1:100-hoz tartott léptékben magyar nyelven irt tervleirással és a főépületeknek köbirtalom számításával az alagsor szintjétől a főpárkány középmagasságáig.

2. Az építési költség az előírányzott 150,000 frtot tul nem haladhatja.

3. A pályaművek jellege alatt, zárt jelzés levél kíséretében legkésőbb 1899. évi április hó 8-ik napján déli 12 óráig a m. kir. erdőgazgatóságnál Beszterczen nyújthatók be; később érkező pályaművek figyelembe nem vétetnek.

4. Pályadíjak: első díj 1400 korona (700 frt), második díj 800 korona (400 frt).

5. A díjazott pályaművek a m. kir. erdőgazgatóság tulajdonába mennek át, mely azokkal szabadon rendelkezik.

Jogában álland az erdőgazgatóságnak a beérkező pályadíjat nem nyert pályázati tervek közül tetszése szerint választani és a kiválasztott tervet csatolmányakkal együtt 400 korona (200 forint) tiszteletdíj kifizetése ellenében megváltani, a melyekkel szintén szabadon rendelkezik.

6. A pályázatban csak magyar honpolgár vehet részt.

7. A beérkező pályatervet megbíró bizottság tagjai: Sóltz Gyula, orsz. főerdőmester, min. tanácsos elnöke alatt Gerster Kálmán műépítész, Horváth Sándor m. kir. főerdőtanácsos, Laitner Elek m. kir. erdőgazgató és Földi János m. kir. erdőtanácsos.

8. A részletes tervezési program, a telek helyszínrajza és lejtmezése, valamint Beszterce város építési szabályrendelete és a helyi egységárakra vonatkozó adatok az alulírott m. kir. erdőgazgatóságnál, illetőleg Budapesten a földmívelésügyi m. kir. miniszterium „Erdészeti fő- (L/2 ügy) osztályánál“ (V. ker. Báthory-utca, 10. II. em. 11 ajtó) megszerezhetők.

Beszterce, 1899. február hó.

102 M. kir. erdőgazgatóság.

M.-Z. 2369/1899.

**Kundmachung.**

Ueber Beschluß der löblichen Stadtvertretung vom 26. Februar 1899 wird die meritorische Beschlußfassung über den Ankauf der Karl Friedrich Esallnerischen Realität in der Weiten Gasse als Bauplatz für das aufzubauende Kinderbewahranstalts-Gebäude auf den 26. März l. J., vormittags 10 1/2 Uhr anberaumt, worüber hiermit die allgemeine Verlautbarung erfolgt.

Bistritz, am 8. März 1899.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

106 (1-2)

**Das Haus**

in der Unteren Vorstadt, Fischergasse Nr. 23 mit einem Garten ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

108

**Das Einrichten in den ersten Bistritzer Leichenverein findet Sonntag den 12. März l. J. nachmittags 2 Uhr in der Behausung des gefertigten Vorstandstellvertreters statt.**

Kinder müssen 1 Jahr, Erwachsene dürfen nicht über 30 Jahre alt sein.

Bistritz am 11. März 1899.

Gottfried Ziegler, Vorstandstellvertreter.

104

**Bilantiu pro 1898.**

**„FORTUNA“**

institut de credit si economii societate pe actii in Rodna-veche.

**I. Contul bilantiului.**

Active		Suma	Passive		Suma
Nr. cur.		fl. cr.	Nr. cur.		fl. cr.
1	Cassa in numerar . . . . .	2396	1	Capital actionar . . . . .	20000
2	Capital elocac		2	Depuneri cu interese . . . . .	78178
	a) ipotecar . . . . . 43641 fl. 61 cr.		3	Credite . . . . .	19000
	b) pre obligatii . . . . . 58323 fl. 40 cr.		4	Reescompt . . . . .	17706
	c) cambial . . . . . 24260 fl. 73 cr.	126225	5	Fond de reserva . . . . .	3342
3	Interese restante . . . . .	2473	6	Interese anticipate . . . . .	1183
4	Inventar dupa amortisare de 10% . . . . .	791	7	Profit curat . . . . .	3279
5	Actii de banca a fondului de reserva . . . . .	1290			
6	Spese procesuali anticipate . . . . .	200			
7	Efecte . . . . .	135			
8	Casa institutului . . . . .	8500			
9	Diverse conturi active . . . . .	678			
		142690			142690

**II. Contul profitului si al perderilor.**

Debit		Suma	Credit		Suma
Nr. cur.		fl. cr.	Nr. cur.		fl. cr.
1	Interese a) dupa depuneri 1222 fl. 59 cr.		1	Transport din 1897 . . . . .	57
	b) „ reescompt 1180 fl. 05 cr.		2	Interese:	
	c) „ credite . 1167 fl. 16 cr.	3569		a) dela imprumuri cambiale . 1885 fl. 36 cr.	
2	Dare de stat si comunale . . . . .	551		b) dela imprumuri ipotecare 3210 fl. 80 cr.	
3	„ de renta si competinte de timbre . . . . .	389		c) dela imprumuri pe obligatii . . . . . 4341 fl. 80 cr.	9437
4	Salare . . . . .	1452	3	Provisiune . . . . .	2359
5	Chirie de casa . . . . .	60	4	Interese de intarziare . . . . .	450
6	10% amortisare de mobilier . . . . .	87	5	Diverse . . . . .	146
7	Amortisare pentru casa institutului . . . . .	2453			
8	Diverse . . . . .	608			
9	Profit curat . . . . .	3279			
		12451			12451

Cuponul pro 1898 se rescumpera cu 2 fl. 25 cr. (9%). — Fondul de reserva cu fine 1898 face 6000 fl. Revirimentul: 236878 fl. 50 cr. Rodna-veche, la 31 Decembre 1898.

Gerasim Domide m. p., Ioan Issip m. p., Inocentiu Clain Porcius m. p., Nicolau Muresian m. p., directorul, cassarul, controlorul, secretarul.

**Membruii directiunei:**

Zagyva Mihály m. p., Pamfilu Grapini m. p., Lazar Avram m. p., S'a revediat si aflat in consonantia cu cartile principale si auxiliare duse in ordine deplina Rodna-veche, la 6 Martie 1899.

**Membruii consiliului pe supraveghiare:**

Leontin Pop m. p., Cosma Cotul m. p., Silvestru Muresian m. p.

**Beszterce-Naszódvármegye alispánja.**

Szám: 220 — 1899.

**Hirdetés.**

Az óradna—magurai községi közlekedési közuton újból építeni szándékolt 1 sz. hid helyszini bejárása folyó évi április hó 5-én d. e. 8 órakor fog megkezdeni Ó-Radna község házáól kiindulva.

Miről az érdekeltek azzal értesítettek, hogy a bejárás alapjául szolgáló műszaki tervek a kir. államépítészeti hivatalnál a hirdetés megjelenésétől számított 15 napon belül megtekinthetők.

Beszterczen, 1899. évi február hó 26-án.

101 Kuales s. k., alispán.

**Mariazeller Magentropfen**



Man achte auf die Schutzmarke!

vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Atem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßige, Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speise und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidaliden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche samt Gebrauchsanweisung 40 fr., Doppelflasche 70 fr. Centralvertrieb durch Apotheker

Apothete zum „König von Ungarn“, Wien, I., Fleischmarkt 1.

**Carl Brady,** Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben in Bistritz bei Apotheker A. Zintz; Apotheker F. Herberth; Apothete zur Krone; in Tefendorf bei Apotheker Dr. W. Wagner;

Zu der am 19. März 1899 um 2 Uhr nachmittags im Saale des Gewerbevereinshauses abzuhaltenen

**Generalversammlung**

des ersten Bistritzer Leichenvereines

wird jedes Mitglied eingeladen.

Bistritz am 11. März 1899.

Gottfried Ziegler, Vorstandstellvertreter.

105

781—1899. szám.

**Árverési hirdetés.**

Az alulírott m. kir. erdőgazgatóság ezennel közhírré teszi, hogy Januschka Linától megvett és az alsó-külváros-utcában fekvő telkén 29 házszám alatti fából épült ház és csűr 1899. évi március hó 15-én az erdőgazgatóság hivatalos helyiségében d. e. 9 órakor tartandó nyilvános árverésen el fognak adni.

Kikiáltási ár a házra 362 frt 50 kr. a csűrre 212 frt 50 kr. összesen 574 frt 50 kr. Az árverés megkezdése előtt 58 frt bánatpénz teendő le.

Az árverési és szerződési feltételek az alulírott m. kir. erdőgazgatóságnál megtekinthetők. Beszterczen, 1899. évi március hó 7-én

M. kir. Erdőgazgatóság.

108

